
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 149

Juni 2008



Projekte des Chorverbandes Berlin 2008

Sonntagskonzertreihe des CVB 2008

im Kammermusiksaal der Philharmonie

Das letzte Konzert dieser Saison:

15. Juni 2008

Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor, Rundfunk-Kinderchor und
Instrumentalgruppe des Händel-Gymnasiums

Beginn 16 Uhr

- | | |
|--|---|
| 15. Seniorentreffen im Britzer Garten | Mi, 11.6.2008 ca. 10 – 16 Uhr |
| Fête de la musique Chorkonzerte im Rahmen von „Fête de la musique“ St. Hedwigs-kathedrale, Marienkirche, Humboldt-Universität | Sa, 21.6. 2008 16 – 22 Uhr |
| Sängerfest in Köpenick Innenhof des Köpenicker Rathauses | So, 22.6.2008 ca. 11 – 17 Uhr |
| Grundlagen der Chorleitung Leitung Carsten Schultze | 30./31.8.2008 |
| Der bewegte Chor – Der bewegte Sänger Veranstaltung der Landesmusikakademie Berlin Siehe auch Hinweis auf Seite 14 | 13./14.9.2008 |
| Offener Jugendchor-Workshop Gospelworkshop mit Stefan Zebe in Neuendorf | 19. – 21.9.2008 |
| Treffen der Senioreenchöre FEZ Wuhlheide | Mi, 17.9.2008 |
| 31. Chorleiterseminar Berlin Händel-Gymnasium Berlin | 20. – 24.10.2008 |

Titelbild: Die diesjährige Jahreshauptversammlung des CVB fand am 19. März in der Kirche am Hohenzollernplatz in Wilmersdorf statt. Da die Kirche in diesem Jahr das 75. Jubiläum der Kirchweihe feiert, brachten die Delegierten der Gemeinde und den Anwohnern unter der Leitung des Landeschorleiters Prof. Dr. Marek Bobéth auf den Stufen des Kirchenportals ein „Geburtstagsständchen“. Foto Thomas Bender



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Chorverbandes Berlin (CVB)
Mitglied im Deutschen Chorverband (DCV)

Nr. 149

Juni 2008

Dank und gute Wünsche

Verursacht durch einen tragischen Todesfall und eine deshalb kurzfristig verschobene Fernsehaufzeichnung konnte ich unsere Jahreshauptversammlung erstmals in meiner Amtszeit nicht selbst leiten. Das fand ich sehr bedauerlich, bin aber, nachdem ich die positiven Berichte über den Verlauf der JHV gehört habe, beruhigt und hoffe, dass auch Sie wieder versöhnt sind. Meinem Vize, Horst Fliegel möchte ich an dieser Stelle noch einmal herzlich danken, dass er für mich in die Bresche gesprungen ist und auch Ihnen gilt mein Dank für die konstruktive Zusammenarbeit.

In den „Wonnemonat Mai“ ist eine große Zahl unserer Chöre mit einem Konzertauftritt im Tierpark gestartet. War es anfangs noch regnerisch und kalt, hatte die Sonne doch bald ein Einsehen und schenkte Zuhörern wie Chören freundliche und erfolgreiche Nachmittagsstunden – eine gelungene Präsentation und Werbung für das Chorsingen in unserer Stadt.

Wenn Sie diesen Chorspiegel in Händen halten, ist das Chorfest Bremen des Deutschen Chorverbandes schon Geschichte, ganz gewiss eine Erfolgsgeschichte und wie ich glaube auch für den Chorverband Berlin und sein Hanns-Eisler-Konzert „und er bewegt uns noch“. Dafür möchte ich Prof. Dr. Marek Bobéth als künstlerischem Leiter und unseren daran mitwirkenden Chören hier herzlich danken: Hanns-Eisler-Chor Berlin, Mädchenchor des Händel-Gymnasiums, Ernst-Busch-Chor Berlin und Konzertchor Berliner Pädagogen.

In diesem Jahr wird uns die Sommerpause erst relativ spät von den alltäglichen Belastungen befreien und Ihnen hoffentlich dann eine schöne, erholsame Ferienzeit, die Sie genügend Kraft für Ihre berufliche Arbeit und auch für die kommende Konzertsaison schöpfen lässt, schenken. Ich wünsche Ihnen für diese Phase der Erholung und Regeneration alles Gute.

Reinhard Stollreiter

Unmittelbar vor Drucklegung dieses Heftes erreichte uns die Nachricht, dass **Prof. Reinhard Stollreiter** anlässlich des 6. Internationalen Chorfestivals Stettin vom 9.-11. Mai 2008 für seine langjährigen Verdienste um dieses Festival die höchste Auszeichnung des polnischen Chorverbandes überreicht wurde.

Wir gratulieren sehr herzlich dazu!

Eine ausführlichere Würdigung können Sie im nächsten Heft lesen.

Die Sonntagskonzertreihe 2008

Das 2. Sonntagskonzert

Beim Sonntagskonzert am 17. Februar 08 konnte das Lankwitzer Vokalensemble nicht teilnehmen, weil der Chorleiter Christian Finke erkrankt war. Die verbleibenden beiden Chöre haben wohl daraufhin ihr Programm erweitert, denn die Gesamtlänge des Konzertes war – mit der üblichen Pause – 110 Minuten.

Unter Leitung des zweiten Dirigenten sangen die **Studiosi cantandi Berlin** (gem. Chor ca. 75) drei Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy: „Zum Abendsegen“, „Hebe deine Augen auf“ (FCh) und „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ (8st. GCh) in der Intonation leider nicht ganz einwandfrei; insbesondere wirkten die Anfänge



so, als habe ein Ansingen gefehlt; obwohl Herr Henning Franzen die Töne korrekt angegeben hatte. Die doppelchörigen Psalmvertonungen Mendelssohns, die nun unter Leitung von **Norbert Ochmann** folgten, ließen den Chor aufblühen; es wurde gut musiziert und recht sauber gesungen; wobei die Frauenstimmen klarer intonierten als die Männerstimmen. Psalmvertonungen von Cyrillus Kreek (1889-1962) in estnischer Sprache zeigten spätromantische Wurzeln, wiesen viele Stimmteilungen auf, wobei die Männerstimmen teilweise recht mulmig klangen. Den Ausklang vor der Pause bildeten 2 Uraufführungen – 2 Etüden über den 100. Psalm: „Takadimi“ (hauptsächlich rhythmischer Sprechgesang) und „Jubilare Deo“ (mit viel rhythmischem Klatschen der Hände und auf Oberschenkeln) von Christian Paszkowski (geb. 1968), der selbst anwesend war und den Schlussapplaus auch mit entgegennehmen konnte.

Der zweite Teil wurde vom **Consortium musicum Berlin** (Kammer-

chor ca. 30) unter Michael Betzner, am Flügel erstklassig begleitet von Ronny Günther, bestritten. Vier Quartette op. 92 von Johannes Brahms, dann 4 Quartette aus den 12 toskanischen Quartetten von Gustav Jenner (einem Schüler von Brahms), 2 schwedische Volkslieder von Lars Edlund, 2 estnische Lieder von Veljo Tormis (diesmal a-cappella) und 5 Volkslieder (in deutsch) aus dem „Serbischen Liederspiel“ op. 32 von Georg Henschel (einem Freund von Brahms) wurden sauber musiziert, gut intoniert und der Inhalt musikalisch sehr schön gestaltet.

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie viele auch jüngere und im „Mittelalter“ befindliche Menschen in Berlin singen und so gute Leistungen sowohl gesangstechnisch als auch im musikalischen Ausdruck zustande bringen.
Gert Sell/Fotos Winfried Meyer

Das 3. Sonntagskonzert

Eine reizvolle und nicht einfache Aufgabe, über diesen Konzernachmittag zu berichten.

Die **Chorwerkstatt Berlin**, klar und sehr strukturiert geführt von Thomas Richter, eröffnete das Programm mit dem „Trinklied“ von Johannes Eccard. Ein sehr homogener und ausgewogener Chorklang, mit dem die 38 Sängerinnen und Sänger überzeugten. Doch leider sehr zart und brav musiziert, wo bleibt die Schwärmerei bei John Dowlands „Come again“ - wo höre ich die (ein wenig) freche „Elster“ von Johannes Eccard? „Weep, o mine eyes“ von John Bennet gefiel mit sehr einfühlsamen und weichen Klängen, hier besonders der Sopran, der gut geführt war. Für meinen Geschmack die „Dunkle Wolk“ in einer Bearbeitung von Bernd Alois Zimmermann zu traurig - leider. Sehr hat mir hingegen „Bujdosó / Bedrückung“ von György Ligeti gefallen, denn hier war die Dynamik gut herausgearbeitet



und es spannte sich ein großer Bogen über das ganze Stück. Der Chor präsentierte die beste Leistung seines Programms. Eine sehr schöne Gesamtleistung - mehr Mut zum Lächeln, es zahlt sich im Klang aus!

Danach hörten wir den **Gemischten Chor**



„Ernst Moritz Arndt“ unter der Leitung von Heiko Jerke. Es ist sicher nicht sehr höflich von mir - aber warum hat wohl Anton Bruckner die „Trösterin Musik“ im Original für Männerchor gesetzt? Bearbeitungen sind halt Geschmackssache ... meinen hat der Eröffnungstitel in einer Bearbeitung des Chorleiters nicht getroffen. Lob und Anerkennung den Männerstimmen im sich anschließenden hebräischen Volkslied „Lechu Neranena“, im Satz von Juri Dadiani. Hier waren Sangesfreude und Homogenität gut vorbereitet. Auch die ausgezeichnete Korrepetitorin Frau Irina Franz hatte wesentlichen Anteil am Gelingen dieses Titels. Als zentrales Werk stand im Mittelpunkt des Programms die „Missa brevis“ von Zdenek Lukás in einer Bearbeitung von Heiko Jerke. Mit kraftvollem Beginn erklang das Kyrie - ein ausgewogener und gut gearbeiteter Chorklang - nur der Sopran, stimmtechnisch nicht gut eingestellt, hatte immer ein wenig Probleme mit der Intonation. Sehr gut im „Sanctus“ die rhythmisch sehr straff und gut gearbeitete Aussprache. Vom Schwierigkeitsgrad her, auch durch die Bearbeitungen, eher den leichteren Werken zuzuordnen, so doch eine ansprechende Gesamtleistung des Chores. Hier sei auch das korrekte Dirigat von Herrn Jerke erwähnt. Als letzten ... pardon, vorletzten Titel hörten wir dann „Solovushko / Kleine Nachtigall“ von Pjotr Iljitsch Tschaikowski. Als Tenor-Solist der Dirigent, Herr Heiko Jerke. Wenn ich auch hier immer so meine „Bauchschmerzen“ habe (der Dirigent als Solist - eine Art „Alleinunterhalter“ vor dem Chor ...) - diese sehr schlicht und ohne großes Pathos dargebotene Leistung hat mich überzeugt. Danke! Etwas getrübt wurde die gute Gesamtleistung durch den schwachen Schluss - das „Alleluja“ von Józef Swider. Spannung und Homogenität sind irgendwie auf der Strecke geblieben. Leider! Kleiner Tipp am Rande: Weniger ist manchmal mehr - und Zeitüberschreitungen bei der Programmdauer (nicht das erste Mal vorgekommen!) treffen immer den Chor danach. Dennoch eine sehr schöne Gesamtleistung des Chores und seines Leiters Heiko Jerke sowie Irina Franz (Klavier und Orgel).



Der **Kammerchor „Märkisches Ufer“** und der **„Kammerchor der Musikschule Spandau“**, geleitet von Johanna Blumenthal, setzten das Konzert nach der Pause fort. Diese beiden Chöre - eine gemeinsame Leiterin - musizieren sowohl allein als auch gemeinsam zu bestimmten Höhepunkten und Projekten. Eine sehr schöne und

reizvolle Aufgabe hatte sich dieses „Ensemble“ mit der Aufführung von Zigeunerliedern gestellt. Frisch und spritzig - zu Beginn fast zu hastig - das „Zigeunerleben“ von Robert Schumann. Mit guter Artikulation und geradem Mittelteil ein schöner Auftakt. Am Klavier Galina Russoka. Die folgen-

den Zigeunerlieder (aus op.103 und op.112) von Brahms übernahmen die lodernde Fackel von Schumann und waren feurig und voller Schwärmerei. Besonders die Gegensätzlichkeit der Gestaltung überzeugte mich. „Röslein dreie in der Reihe“ - klanglich sehr weich und schön. „Horch, der Wind klagt in den Zweigen“, ein schwerer Titel aus op.103, war so eine Art kleiner Wendepunkt. Winzigen Unsicherheiten folgten leichte Intonationsschwächen. Und gleich wurde der nächste Titel „Liebe Schwalbe, kleine Schwalbe“ zu ängstlich angegangen. Sehr gut gearbeitet - aber zu brav. Erst im sich anschließenden „Bartók-Block“ löste sich diese Spannung. War das „Heuerntelied aus Hiadel“ noch etwas zu artig, so setzten die Tanzlieder aus „Medzibrod“ und „Poniki“ einen glanzvollen Schlusspunkt unter dieses Sonntagskonzert. Dank der sehr souveränen und ausdrucksstarken Leitung von Johanna Blumenthal präsentierten sich beide Chöre wie aus einem Guss. Gestaltungsvielfalt, Werktreue und moderne Aufführungspraxis haben dieses Projekt für uns alle zu einem Erlebnis werden lassen.

Allen beteiligten Chören an diesem Sonntagskonzert ein herzliches Dankeschön und viel Erfolg bei Ihrer weiteren Arbeit!

Thomas Lange/Fotos Wolfgang Büning

Das 4. Sonntagskonzert

Die Geste am Schluss des 4.Sonntagkonzerts am 27. April kam gut an: Sven Hellwinkel erklärte den Zuhörern, dass es für alle in dieser Konzertreihe des CVB mitwirkenden Chöre und ihre Leiter eine Freude und Ehre sei, in diesem Saal auftreten zu dürfen ... Und überreichte stellvertretend den beiden meist im Hintergrund agierenden Mitarbeiterinnen des Chorverbandes, Frau Fenske und Frau Wieczorek Blumensträuße. – Seit 15 Jahren läuft nun unser „Flaggschiff“ zu unser aller Freude und Nutzen: Es war im Frühjahr 1993, als der – inzwischen um die Ostberliner Chöre erweiterte – Berliner Sängerbund deren schöne Tradition der Praterkonzerte im Kammermusiksaal der Philharmonie mit der Sonntagskonzertreihe wieder aufnahm und seit dieser Zeit erfolgreich pflegt. Guter Grund für Dank und Freude!

Wir hörten 3 verschiedene Programme mit Chormusik, die ausschließlich im 20. und 21. Jahrhundert komponiert, bearbeitet bzw. arrangiert wurde.

Der **Marzahner Kammerchor**, der dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert, bot zum Auftakt ein abwechslungsreiches gemischtes Programm mit Kompositionen der Berliner Kurt Schwaen, Hermann Josef Nellessen, Gunther Erdmann und Helge Jung, ergänzt durch Arvo Pärt's „Magnificat“ und eine Bearbeitung des tschechischen



Volksliedes „Az já pojedú“ von Petr Eben. Michael Uhl leitete sehr sensibel und genau und erzielte feinsinnige und klangschöne Wirkungen, die in allen 11 Stücken erfreuten. Der Tenorgruppe – im Vergleich zu früher gehörten Auftritten inzwischen zahlenmäßig erfreulich verstärkt – und der etwas kleineren Bassgruppe, der man noch 2-3 kräftige Bässe wünschte, standen die Soprane und Alte als gut besetzte und aufeinander eingesungene Stimmgruppen zur Seite. Es wurde schön, unverkrampft und facettenreich musiziert. Dem Chor gelang es gut, sich von Stück zu Stück auch stilistisch neu zu orientieren. In der Mitte des Programms wurde des 2007 mit 98 Jahren verstorbenen Komponisten Kurt Schwaen gedacht: Michael Uhl begleitete sehr einfühlsam das vom Chor gemeinsam mit dem Publikum einstimmig gesungene „Wer möchte nicht im Leben bleiben“. Anschließend wurde Schwaens zarte Vertonung des sorbischen Liebesliedes „Schlafe wohl zur Nacht“ vom Chor innig und mit exzellenter Artikulation gesungen. Frau Dr. Ina Iske-Schwaen, die im Konzert anwesende Witwe des Komponisten, Leiterin des Schwaen-Archivs, wird dieser emotionale Höhepunkt des Programms besonders gefreut haben. Die Wirkungsmöglichkeiten dieses teilweise kleingliedrigen, aber sehr auf Kontraste setzenden Programms könnten – bei kommenden Aufführungen – noch verstärkt werden, wenn der Chor sein Forte noch weiter entwickelt, auch sprachlich noch bewusster aus sich heraus kommt, ohne dabei sein schönes Piano und Mezzoforte aufzugeben (Helge Jung „Al lado de mi ...“, Joe Garland/H.J. Nellessen „In the mood“ im Schlussteil, Erdmann „Sibirische Badestube“ und Nellessen „Italienischer Sprachführer“).



Die Lilienfelder Cantorei unter Leitung von Klaus-Martin Breggott wartete vor der Pause mit 2 schwierigen, anspruchsvollen Chorzyklen auf, die der kleinen aber leistungsstarken Sängerschar volle Konzentration und viel Hingabe abverlangten. Die „Sieben Hölderlin-Chöre“, 1989 von Harald Genzmer komponiert,

sind auch für die Zuhörer schwere Kost, weil sowohl die Dichtertexte als auch ihre kompositorische Ausdeutung einen hohen Grad an Verdichtung und Abstraktion aufweisen, der eigentlich mehrmaliges Durchhören erfordert. Beeindruckend um so mehr, wie der Ernst der engagierten Sängerinnen und Sänger die Zuhörer zur Aufmerksamkeit zwang. Im Vergleich zu dem recht kontrastarmen Genzmer-Zyklus war der 2007 von Frank Schwemmer komponierte fünfteilige Zyklus „Als welkten in den Himmeln ferne Gärten“ nach Rilke-Gedichten leichter zu rezipieren und machte auch als gelungene Uraufführung den Choristen, dem Dirigenten und dem anwesenden Komponisten sichtlich Freude. Der Chor sang homogen und

klangschön in piano- wie forte-Stärkegraden und war den gesangstechnischen und musikalischen Anforderungen der Stücke gut gewachsen. Die im aussagereichen Programmheft apostrophierte „textausdeutende Klarheit“ könnte durch noch bewussteres sprachliches Artikulieren beim klangschönen Singen noch gesteigert werden. Ich fand es schön und wichtig, im Sonntagskonzert auch diesem anspruchsvollen Typus Chormusik in hochverdichteter deutscher Sprache wieder zu begegnen.

Nach der Pause hörten wir 2 Ensembles der von Bernhard Jahn gegründeten Chorschule Gropiusstadt: Die **gropies berlin** unter Sven Hellwinkel



rahmten mit 2 Programmblocken den **Jugendchor gropiuslerchen** ein, der vom begabten Christoph Demmler zunächst vom Klavier aus überzeugend geleitet und animiert (Kath Hampton, „Praise his holy name“) und danach – etwas überhastet, aber mit viel Freude – durch

Lajos Bárdos „Dana dana“ dirigentisch geführt wurde. Die gropies traten in ihren beiden Programmblocken sogar in jeweils verschiedenem Outfit auf und präsentierten jeden der 9 Titel in neuer, meist gemischter Aufstellung. Das führte zu interessanten optischen und akustischen Wirkungen. Sie sangen vorwiegend in englischer Sprache, mit jugendlichem Sound und viel feinem Gefühl für die poppigen und jazzigen rhythmischen Klangwirkungen der Arrangements. Mit dezentem Spaß und Humor wurden immer wieder



Kontraste erzielt, z.B. mit „Little not unusual Rhapsody“ von Les Reed/Gordon Mills, arrangiert von Benedict Goebel: Mit allerlei Gehhilfen, Perücken und Kleidungsstücken mutierten die 25- bis 35-jährigen Sängerinnen und Sänger zu Leuten der übernächsten Generation, die auf der Bühne

nach Orientierung suchten und mit manchen Hör- und Reaktionsmissverständnissen zu urkomischen Wirkungen aufliefen. Bejubelt wurde auch die Umsetzung von Carsten Gerlitz' Arrangement zu Max Raabes „Rinderwahn“. Sven Hellwinkel und die gropies ließen ihr Programm schlicht und beruhigend zu Ende gehen mit Benedict Goebels „Now you're sleeping“.

Der ganze Konzertnachmittag geriet zum erneuten Beleg dafür, wie viele

verschiedene Möglichkeiten es gibt, Chormusik wirkungsvoll zusammenzustellen und als Werbung für unser Genre gekonnt zum Klingen zu bringen!

Allen Sängerinnen und Sängern und den 4 Dirigenten sei für ihren engagierten Einsatz herzlich gedankt. Peter Vagts/Fotos Winfried Meyer

Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler beim Festakt anlässlich der Verleihung der Zelter- und der Pro Musica-Plakette am 2. März 2008 in Bruchsal



Ich freue mich, heute hier bei Ihnen in Bruchsal zu sein. Uns hat die Musik zusammen geführt. 162 Chöre und 48 Musikvereine mit einer mindestens einhundertjährigen Geschichte sind es, die ich in diesem Jahr mit der Zelter- und der Pro Musica-Plakette auszeichne. Wenn man an die vielen, vielen Mitglieder denkt, die diese Vereine durch die letzten hundert Jahre getragen haben, und an die vielen, vielen Stunden, die Sie und Ihre Vorgänger gemeinsam musiziert haben, dann weiß man: Hier geht es um etwas Schönes, hier geht es um etwas Wichtiges, hier geht es um eine wunderbare kulturelle Tradition unseres Landes.

Man muss sich das einmal vor Augen führen: Vor einhundert Jahren jubelten die Menschen in unserem Land noch dem Kaiser zu. Die ersten Schell-

lackplatten waren gerade auf den Markt gekommen, und bis zur ersten Radiosendung sollte es noch ein Jahrzehnt dauern. Inzwischen ist viel geschehen: Der Kaiser ist nur noch eine ferne Erinnerung. Komplette Musiksammlungen passen auf einen kleinen MP3-Player und rund um die Uhr kann man zwischen Hunderten von Radio- und Fernsehprogrammen wählen.

Aber wie viel sich auch verändert hat: Die Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren ist geblieben. Der beste Beweis sind unsere Chöre und Musikvereine. Und ich bin mir sicher: Sie wird es auch in einhundert Jahren noch geben. Seit es Menschen gibt, musizieren sie. Und solange es Menschen gibt, werden sie musizieren. Und das in großer Zahl. In Deutschland engagieren sich Millionen Menschen in der Laienmusik. Das muss doch einen Grund haben.

Was, also, ist es, das Musik ausmacht? Warum begeistern sich so viele Menschen für sie?

Schon der griechische Philosoph Aristoteles sagte: „Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu bereiten.“ Recht hat er! Musik spendet Freude! Dem, der sie macht! Und dem, der sie hört! Ich sage das aus eigenem Erleben: Meine Frau und ich, wir singen selber gern. Und ich habe die besten Erinnerungen an meine Zeit im Männergesangverein Herrenberg-Mönchberg. Meine Frau wäre auch mit Sicherheit bei dieser Feier dabei, wenn heute sie nicht selber mit ihrem Chor ein Konzert in Berlin hätte.

Musik macht also Freude. Musik kann glücklich machen. Musik kann aber noch mehr: Sie macht und hält gesund. Das hat man eigentlich schon immer gesagt. Inzwischen ist es auch wissenschaftlich untermauert. Erst kürzlich wieder hat eine

Studie zum Beispiel ergeben,

- dass Singen befreit und Aggressionen abbaut und
- dass Chorsänger nach der Chorprobe mehr Abwehrstoffe im Blut haben.

Also: Eine Mitgliedschaft in einem Gesangverein wäre mein nachgelieferter Vorschlag zur Verbesserung der Gesundheitsreform.

Musik hält dabei auch geistig fit. Dieselbe Studie hat nämlich auch ergeben, dass Klavier spielen das Gedächtnis verbessert, und dass allein schon das Hören von Musik dazu beiträgt, besser rechnen zu können.

Aber Musik wirkt sich nicht nur auf die kognitiven Fähigkeiten von uns Menschen aus, sie hilft uns auch, mit eigenen und fremden Gefühlen besser umzugehen, sie richtig einzuschätzen und Konflikte und Stress zu vermeiden. Und gemeinsames Musizieren fördert unser Einfühlungsvermögen, unsere Wahrnehmung und unsere Fähigkeit zur Kooperation. Musik und Musizieren trainiert also alles das, was heute als emotionale und soziale Kompetenz bezeichnet wird.

Freude, Gesundheit, kognitive Fähigkeiten, emotionale und soziale Kompetenz - davon kann ein Mensch als Individuum und auch als Teil einer Gesellschaft nicht genug haben. Es ist also richtig und es lohnt sich, die musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst eines jeden von uns zu schulen - für den Einzelnen selbst und auch für unsere Gemeinschaft. Musikalische Bildung ist viel zu wichtig, um nur einigen wenigen Privilegierten vorbehalten zu sein. Sie muss unser aller Anliegen sein, und sie muss im frühen Kindesalter einsetzen. Wir allen kennen das Sprichwort „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, und wir alle wissen aus eigener Erfahrung darum, wie spielerisch Lernen im Kindesalter sein kann und wie viel schwerer es uns Erwachsenen fällt.

- Deshalb sollte in Kindergärten und Schulen das gemeinsame Musizieren seinen festen Platz haben.
- Deshalb darf es nicht vorwiegend der Musikunterricht sein, der Stundenplan-kürzungen zum Opfer fällt.
- Deshalb sind Musikschulen unverzichtbar, und wir sollten alles für ihren Erhalt tun.
- Und deshalb sollten wir auch die vielen Gesang- und Musikvereine in unserem Land als einen Schatz betrachten, den es zu hegen und zu pflegen gilt. Sie tragen einen ganz wesentlichen Teil zur musikalischen Bildung und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land bei.

Und darum ist es gut, dass wir die Zelter- und die Pro Musica-Plakette haben als - so sagen es die Vergaberichtlinien - Auszeichnung für besondere Verdienste um die Pflege der Chor- und der instrumentalen Musik und um das kulturelle Leben in unserem Land. Ich sehe in diesem Zusammenhang auch die Verdienste, die sich die Chöre und Musikvereine um das Miteinander in unserer Gesellschaft erwerben. Nicht zuletzt dafür haben sie Dank und Anerkennung verdient.

Und deshalb ist es mir eine große Freude, alle Vereine, die in diesem Jahr ihr 100. Gründungsjubiläum begehen, mit der Zelter- und der Pro Musica-Plakette auszuzeichnen. Stellvertretend dafür stehen der Männergesangverein Frohsinn 1908 Roßbach und die Stadtkapelle Laupheim.

Jetzt aber freue ich mich auf noch mehr schöne Chor- und Orchestermusik. Und ich bin sicher, Sie alle freuen sich mit mir auf dieses besondere Konzert.

Frühlingskonzert und amerikanische Melodien

Ein Rückblick

Ob das wohl zueinander passt? Das **Berolina Chorensemble Köpenick** jedenfalls machte es am Sonntag, dem 6. April passend. Gesungen wurde im großen Saal des Rathauses Köpenick. Die Idee dazu gebar unser Dirigent



Karsten Drewing während einer USA Reise im Jahr 2007. Notenbeschaffung, intensive Proben standen an, für die Chormitglieder fast alles neue Literatur und das auch noch in Englisch. Wir packten es. Ein Konzert war vorgesehen. Mit dem Erscheinen der Karten war die Veranstaltung bereits mehr als ausverkauft. Ein 2. Konzert musste hier aushelfen. Auch hier eine ähnliche Situation, die Karten gingen weg wie warme Semmeln.

Verheißungsvoll der erste Titel „New York, New York“, gleichzeitig auch die Programmankündigung. Mit Thomas Gerlach am Klavier, Karsten Drewing als Dirigent, landeten wir den ersten Treffer. Gefühlvoll und voller Intensität sang der Chor „I got rhythm“ und „‘s wonderful“ aus der Feder Gershwins. Als Gastsolistin hatten wir Sonja Pitsker, eine Sopranistin, eingeladen. Sie brillierte mit „Summertime“, um danach im Duett mit Karsten Drewing „Bess, you is my woman now“ aus der Oper „Porgy and Bess“, gleichfalls von Gershwin, gekonnt und ausdrucksstark zu wirken. So hatte der Chor seinen Dirigenten bisher noch nie erlebt. Es folgten „Oh Susanna“ und „Swanee river“, danach „Shenandoah“, eine Reminiszenz an unsere Amerika Reise 1996 nach Kalifornien. Der letzte Titel beschreibt Tal und Fluss im Nationalpark Virginia. Mit „Long time ago“ und der unvergessenen „Moonlight Serenade“ setzten unsere Solisten Sonja Pitsker und Karsten Drewing das Konzert fort. Im Duett danach in Originalsprache Joe Garlands „In the mood“, seinerzeit von Glen Miller arrangiert, Refrain und Folgestrophe in Deutsch vom Chor dargeboten. Es swingte so recht nach dem Geschmack des Publikums. In Erinnerung an Bing Crosby und Grace Kelly „True love“ von Cole Porter. Tränen wurden zurückgehalten. Ein solistisch recht anspruchsvoller Titel „Art is calling for me“ folgte von unserer Solistin Sonja Pitsker, die hier stimmliches Repertoire und schauspielerisches Genre ideenreich verband und darstellte. Nach „Show business“ und dem Spiritual „Kumbayah, my lord“ noch einmal unser Karsten mit „Ol man river“, wo er alle Register seiner Gesangsausbildung zog, Chor und Besucher gleichermaßen von seiner gesanglichen Qualität überzeugte. „Oh when the saints“, gleichfalls ein Spiritual, ließ der Chor folgen. Zum Abschluss der Veranstaltung der einstige Siegertitel des Grand Prix Eurovision „Halleluja, sing ein Lied“, der natürlich eine Zugabe folgen ließ. Sowohl bei dem ersten als auch beim zweiten Konzert ein mehr als zufriedenes Publikum.

Alle Sänger hatten ihr Bestes gegeben, beide Solisten wurden umjubelt, großes Lob dem Pianisten Thomas Gerlach, der uns und die Solisten mehr

als einfühlsam begleitete, ein Dankeschön den verbindenden Worten von Christiane Krüger. Last not least: Dank dem Vorsitzenden Nils Dittrich, der an seinem Geburtstag es sich nicht nehmen ließ, den Chor lautstark zu unterstützen.
Dr. Horst Seewald

In Amt und Würden - zum Titel „Chordirektor ADC“

Der Titel Chordirektor ist nicht geschützt, man kann ihn sich selbst „verleihen“ und wer kennt nicht selbst einige musikalische Leichtgewichte, die sich mit diesem Titel schmücken.

Wenn die „**Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände**“ als Dachverband der folgenden Mitgliedsverbände

- Allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland (ACV)
- Arbeitskreis Musik in der Jugend - Deutsche Föderation Junger Chöre und Instrumentalgruppen - e.V. (AMJ)
- Deutscher Chorverband eV. (DCV)
- Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V. (IAM)
- Verband Deutscher KonzertChöre e.V. (VDKC)
- Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands (VeK)

den Titel vergibt, dann schützt sie diesen mit ihrem Kürzel ADC. Damit sagt sie aus, dass sie aus Überzeugung dahinter steht.

Wie gewinnt die ADC diese Überzeugung?

Sie prüft zum einen die über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren erbrachten künstlerischen und pädagogischen Leistungen des Chorleiters und verbindet sie zum anderen mit einem durch einen Chorfachmann durchgeführten wertenden Besuch eines Chorkonzertes, das bestimmten Voraussetzungen Stand halten muss. Das erstellte Gutachten wiederum wird einer Fachkommission vorgelegt, die über die Titelvergabe entscheidet.

Also – geschenkt wird nichts!

Der Titel kann übrigens durch den Chor, aber auch vom Chorleiter selbst beantragt werden. Im „Handbuch Chormanagement“ des DCV finden sich dazu weitere Informationen. Indes gilt wie überall: Qualität muss es schon sein! Es zählt nicht der schnell geschlagene Schaum, es zählt die beharrliche, erfolgreiche und wertvolle musikalische Arbeit mit den unterschiedlichen Sängerinnen und Sängern im Chor.

Da auch der Deutsche Chorverband direkt Mitglied in der ADC ist, können sich auch unsere Chorleiter (oder die der o.g. anderen ADC-Mitgliedsverbände) bei entsprechenden Voraussetzungen um diesen Titel bewerben.

Weitere Informationen auf der website der ADC (www.chorverbaende.de) oder per E-Mail an adc@chorverbaende.de Jürgen Klenk / Alfons Scheirle

Moment bitte. Ich mache mir nur einen Vermerk in meine Partitur, wie der Chor diese Stelle zu singen wünscht. Gert Sell

Anti-Aging für die Stimme Ein Übungsbuch für jedes Alter

Anti-Aging – das klingt nach Falten, nach Cremetiegeln, nach Schlammmasken und Wellness. Das klingt nach Zeitgeist und Geschäftemacherei.

Wenn es in Zusammenhang mit Stimme benutzt wird, klingt es nach dem wunderbaren, durchdachten, wohlerprobten Konzept, das Elisabeth Bengtson-Opitz seit vielen Jahren in Hamburg durchführt. Ihre Probanden sind nicht nur Senioren sondern auch Studierende der Musikhochschule. Und sie schmiert keine wohlriechenden und eher nutzlosen Substanzen auf die Sängerinnen und Sänger. Sie lässt sie täglich üben, Haltung, Atmung, Körperbewusstsein trainieren, natürlich auch singen.

In dem Handbuch (*Anti-Aging für die Stimme, Elisabeth Bengtson-Opitz, Timon-Verlag, ISBN 978 3 938335 20 8*) finden Chorleiter, deren Chormitglieder größtenteils über 50 Jahre alt sind, aber gern weiter im Chor singen möchten, viele Anregungen für praktische Übungen. Aber auch die Sängerinnen und Sänger selbst sollten sich das handliche Buch kaufen, wenn sie aktiv etwas für ihre Stimme tun möchten. Es gibt darin Anleitungen für gymnastische Übungen, zahlreiche Sprech- und Singübungen sowie Informationen über anatomische Grundlagen. Und es gibt humorvolle Zeichnungen, Skizzen zur Verdeutlichung, Fotos zum Nachturnen und viele Notenbeispiele. Kurz und gut: Das Buch ist nützlich, anregend und informativ. Es gibt älteren Menschen die Möglichkeit, ihre Stimmqualität zu verbessern. Voraussetzung ist allerdings tägliches Üben, um festgefahrene Muskelbewegungen zu ändern. Vom Lesen und Besitzen des Buches allein bleibt die Stimme nicht jung ...

Wer sich auf das Übungsprogramm von Elisabeth Bengtson-Opitz einlässt, erhält sich seine Stimme buchstäblich bis zum letzten Seufzer!

Gabriele Helbig

DER BEWEGTE CHOR – DER BEWEGTE SÄNGER

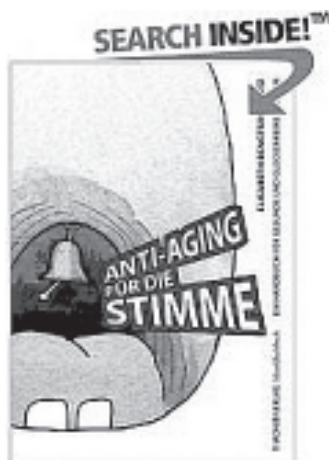
Landesmusikakademie Berlin in Kooperation mit dem Chorverband Berlin für Gesangslehrkräfte und Chorleiter/innen

Inhalt: Eine Sängerin oder ein Chor, die mit dem ganzen Körper singen, können durch die richtige Bewegung die Gesangstechnik unterstützen, die Ausdrucksfähigkeit verstärken und oftmals das Publikum viel unmittelbarer ansprechen.

Kursgebühr: 66,00 Euro, für Mitglieder des Chorverbands 45,00 Euro

Anmeldeschluss: 28. August 2008

Anmeldung bitte nur schriftlich bis 28. August 2008: Landesmusikakademie Berlin, An der Wuhlheide 197, 12459 Berlin



Jörg Strodthoff zum KMD ernannt

Im April wurde der Leiter der Kantorei und Organist der Auenkirche, Jörg Strodthoff, aufgrund seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Berliner Kirchenmusik durch die evangelische Landeskirche Berlin zum Kirchenmusikdirektor (KMD) ernannt. Die Ernennungsurkunde wird im Gottesdienst am 8. Juni ab 10 Uhr überreicht.

Die **Kantorei der Auenkirche** gratuliert von Herzen zu dieser Auszeichnung und wir freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Jörg Strodthoff wurde am 22. Oktober 1959 in Hannover geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover Kirchenmusik A (Chorleitung bei Heinz Hennig, Orgel bei Ulrich Bremsteller, dem letzten Schüler des Leipziger St. Thomasorganisten und -kantors Günther Ramin, Klavier bei Martin Dörrie) sowie Kapellmeister (Knut Mahlke und Hans-Herbert Jöris). Bereits seit 1977 war er in seiner Heimatstadt an verschiedenen Kirchen als Organist und Chorleiter sowie als Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater Hannover in den Fächern Liedbegleitung (Gesangsklasse Charlotte Lehmann) und Generalbaß/Partiturspiel tätig. Zudem war er Dozent an der Universität Göttingen für Harmonielehre und Kontrapunkt.

Zum 1. Januar 1989 wurde er an die traditionsreiche A-Kirchenmusikerstelle der Auenkirche in Berlin-Wilmersdorf als Leiter der Kantorei und Organist berufen. Damit trat er die Nachfolge von Romo Feldbach an, der den Chor über viele Stationen mehrere Jahrzehnte lang geleitet hatte. Neben seiner Arbeit an der Auenkirche ist er als konzertierender Organist sowie als Pianist bei Liedbegleitung und Kammermusik tätig. Seit seiner Amtsübernahme 1989 führt er regelmäßig in drei Chor/Orchesterkonzerten pro Jahr die groß- besetzten Werke der Oratorienliteratur auf bis hin zu Beethovens 9. Sinfonie.

Derzeit entstehen Motetten über Texte von Paul Gerhardt und zwei Kantaten als Auftragskompositionen des Stadtkirchenverbandes Hannover im Verlag Strube/München. Ein weiteres kirchenmusikalisches Großprojekt (Passionsneuvertonung) wurde vom Verlag Strube ebenfalls angenommen und ist in Vorbereitung.

Einen Teil seiner Arbeitskraft investierte Jörg Strodthoff von Anfang an in die Teilrestaurierung und -rekonstruktion sowie den Ausbau der großen Orgel der Auenkirche von 1898 zu einer der größten Kirchenorgeln Berlins. Bereits in den nächsten Monaten wird durch die Orgelbauwerkstatt Noeske ein weiteres Register eingefügt.

Wir wünschen Jörg Strodthoff für die Zukunft Glück und Erfolg zusammen mit „seiner“ Kantorei!

Winfried Meyer



Zum 70. Geburtstag von Horst Fliegel



Der Vize-Präsident des Chorverbandes Berlin hat am 2. April 1938 im Sudetenland das Licht der Welt erblickt. Und diese Welt war für ihn nie ein langweiliger Platz!

Für den Berliner Chorverband, resp. den Berliner Sängerbund, war Horst Fliegel seit 1995 bis 1998 zuständig für Kinder- und Jugendchorarbeit. Er zeichnete verantwortlich für die Musikfeste „Singende, klingende Stadt“ 1996 und 1998 sowie „Berlin singt“ 2001. Seit April 1999 ist Horst Fliegel Vizepräsident des Chorverbandes Berlin - und als solcher bei den Mitgliedern besonders für seine straffe, humorvolle Sitzungsleitung beliebt.

Der BERLINER CHORSPIEGEL gratuliert herzlich und wünscht Horst Fliegel

weiterhin viel Freude bei der Arbeit für den Chorverband Berlin!

Sein anderes Ich ist nicht so alt, Ralf Petersen wurde 1959 „geboren“, als seine Karriere Schwung aufnahm. Grund genug, im nächsten Jahr noch einen runden Geburtstag zu feiern! Als Ralf Petersen ist Horst Fliegel einer der bekanntesten Schlagerkomponisten der neuen Bundesländer. Nach einem Hochschulstudium in Berlin, das er 1961 in den Fächern Dirigieren und Komposition mit dem Staatsexamen abschloss, ging er als Musikredakteur und Produzent zum Rundfunk. Er ist Träger des Kunstpreises der Deutschen Demokratischen Republik.

Sein erster Schlager entstand 1959, also noch während des Studiums. Seitdem sind weit über 700 Titel, von denen viele zu Evergreens wurden, die Bilanz seines Schaffens. Ein Beispiel ist die 1968 mit dem renommierten Gerd-Michaelis-Chor produzierte Bostella „Blau ist die Nacht“, von der weit über 20 verschiedene Aufnahmen existieren. Gleiches gilt für „Weil du heut Geburtstag hast“, ein Lied, das zu einem zweiten „Happy Birthday“ wurde.

Ralf Petersen hat vielen Interpreten zu einem wirkungsvollen Start verholfen. Bei allen Wettbewerben, an denen er sich beteiligte, belegte Ralf Petersen vordere Plätze. Der 1968 von Michael Hansen gesungene Titel „Regen in der Nacht“ gefiel auch Udo Jürgens, der ihn noch im gleichen Jahr produzierte.

Ralf Petersen schrieb auch Kindermusik. So entstand als Ergänzungsliteratur zum Klavierunterricht der Zyklus „Die Spieldose“. Er besteht aus 20 Einzelstücken, die die musikalische Fantasie anregen und eine Verbindung zwischen Klassik und Popmusik darstellen. Besonders erwähnenswert sind über 100 Instrumentaltitel. Viele seiner „softigen“, romantischen Orchesternummern gingen sogar über den großen Teich bis nach Amerika.

Im Jahre 2007 veröffentlichte er ein Buch mit Erinnerungen unter dem Titel „Komponist und Rundfunkmann“.

Gabriele Helbig

25 Jahre Chorleiterseminar Hermannsburg

Unter diesem Slogan lud der Chorverband Berlin zum diesjährigen Chorleiterseminar ein. Angesprochen wurden Teilnehmer aus den vorangegangenen Jahren und natürlich auch „Neulinge“. Als Novität wurde noch ein „Frühbucherrabatt“ angeboten, was sich als gern genutzter Vorteil erwies.

In der letzten Februarwoche fanden sich dann 35 Chorleiterinnen und Chorleiter, also „Full House“, in Hermannsburg ein. Die „Jubiläumsüberraschung“ für alle Teilnehmer war, dass Prof. Kurt Hofbauer aus Wien so wie seinerzeit beim ersten Hermannsburger Seminar in gewohnter Frische im Dozententeam mitarbeitete.

Mit einem kleinen Sekttempfang bedankte sich der Direktor der Heimvolkshochschule beim Gründer und Leiter des Seminars, Prof. Reinhard Stollreiter, dem Dozententeam und allen Teilnehmern für die Treue zum „Standort Hermannsburg“ und gab der Hoffnung Ausdruck, dass diese gute Tradition weiter bestehen bleiben möge. Das konnten Alle guten Gewissens versprechen.

Reinhard Stollreiter

Alter Meister für Junges Ensemble

Das **Junge Ensemble Berlin e.V.** wird 50 Jahre alt - ein Grund zum Feiern! Es wird ein großes Jubiläumskonzert in Berlin geben: „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn. Das ist ein Gemeinschaftsprojekt von Chor und Sinfonieorchester am 17. und 18. Mai 2008, für welches auch ehemalige Musikerinnen und Musiker der letzten 50 Jahre begeistert wurden.

Aber es wird nicht nur gesungen: Darüber hinaus möchte der Chor zusammen mit ehemaligen Mitgliedern, Freunden und Gästen das Jubiläum gebührend mit einem festlichen Abend am 28. Juni 2008 in der Villa Schützenhof in Berlin-Spandau feiern.

Wer von unseren Lesern sich davon zur Teilnahme aufgerufen fühlt, sollte beim Konzert wieder Kontakte knüpfen und sich dann vielleicht in die feiernde Schar einreihen.

Nicole Sachse/G.H.

Chorleiter/in gesucht

Der **Pro Musica Chor Berlin** sucht ab Januar 2009 eine/n Chorleiter/in. Wir sind ein gemischter Chor mit 100 jähriger Geschichte und einem breiten Repertoire, das sowohl geistliche als auch weltliche Musik umfasst.

Proben: Donnerstag 18.30 – 21 Uhr in der Wilhelm Maybach-Oberschule, Jaczostr. 65 67, 13595 Berlin Spandau. Für weitere Informationen steht unsere Website zur Verfügung: www.promusicachorberlin.de

Bewerbungen mit Honorarvorstellungen bitte per Mail an PMCB@gmx.de; oder nach telefonischer Absprache unter Tel.:(030)365 049 67 an unseren 1. Vorsitzenden Martin Eilitz.

Unsere Toten

Aus unseren Mitgliedsvereinen sind im Kalenderjahr 2007 leider wieder eine Vielzahl von Sängerinnen und Sängern abgerufen worden, von denen wir namentlich nennen:

| | |
|-------------------------|--|
| Manfred Bernau | Chorensemble Köpenick/Cöpenicker Liedertafel 1875 |
| Erika Blank | Chorgemeinschaft „pro musica“ |
| Manfred Dengel | Männerchor der BVG 1926 |
| Rosa Klick | Chorgemeinschaft „pro musica“ |
| Anneliese Kollien | Chorgemeinschaft „pro musica“ |
| Monika Paul | Pro musica Chor Berlin Spandau |
| Gertraud Rasch-Eichhorn | Chorgemeinschaft „pro musica“ |
| Brigitte Seidler | Seniorenchor „Hermann Duncker“ |
| Christa Stoppermann | Chorgemeinschaft „pro musica“ |
| Günter Walter | Seniorenchor „Hermann Duncker“ |

Wir gedenken ihrer und aller nicht genannten Chormitglieder, deren Heimgang unsere Bundesvereine beklagen. Wir danken ihnen für die Treue, die sie dem Chorgesang, ihren Vereinen und unserem Bund bis an ihr Lebensende erwiesen haben. Wir werden ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren.

Liebe Chorvorstände!

Der **BERLINER CHORSPIEGEL** will als Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes das Bindeglied zwischen dem Verband und den Chormitgliedern sein. Leider wird von den Chören zu wenig Gebrauch von dieser Informationsmöglichkeit gemacht. Deshalb die herzliche Bitte des Präsidiums des BSB und der Redaktion:

Wenn Sie dieses Heft mit der Post erhalten haben, betrachten Sie dies bitte als „Signal“ dafür, dass die neue Ausgabe des BERLINER CHORSPIEGEL erschienen ist.

Da wegen der hohen Portokosten der Postversand aller Hefte für Ihren Chor leider nicht möglich ist, bitten wir Sie, die kleine Mühe auf sich zu nehmen und die von Ihnen benötigte Anzahl in der Geschäftsstelle abzuholen oder abholen zu lassen. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Redaktion freuen sich auf Sie!



**Wenn du denkst, dass das Publikum sich langweilt,
dann spiele langsamer, nicht schneller.** Gustav Mahler

Hier spricht die Dirigentin:

„Der 2. Sopran tut so als wäre er die Handtasche des 1., wenn der zuckt, baumelt Ihr nach. Dabei ist es doch umgekehrt: Der 1. Sopran muss nur hübsch aussehen und manchmal ziemlich hohe Töne produzieren können. Ihr seid die Wichtigen. Denkt dran: Die Handtasche lebt!“

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

**Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Berlin
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.**

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

**Bernd Geister,
Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,**

Telefon: 03328/ 33 45 23

e-mail: geisterb@web.de

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

Antragsformulare auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des CVB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des CVB erreichen Sie unter: www.chorverband-berlin.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Chorverbandes Berlin (CVB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Chorverbandes Berlin. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 150“ **bis zum 31.7.2008** an die Geschäftsstelle des CVB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin, E-Mail: buero@chorverband-berlin.de. Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.chorverband-berlin.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des CVB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

25 Jahre Chorleiterseminar Hermannsburg



Bitte lesen Sie hierzu den
Beitrag auf der Seite 17.